

PROGRAMM

ab 17:30 Uhr Ankommen und Austausch

18:00 Uhr Beginn der Veranstaltung

Begrüßung und Impuls Landrat Arne von Boetticher | Rheinisch-Bergischer Kreis

Gastvorträge *Durchschnitt ist nirgendwo – Sozialplanung aus Landessicht*
Wolfgang Kopal | Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW

Von der Idee zur Umsetzung: Sozialplanung (im RBK) praxisnah erklärt
Denise Anton | G.I.B. NRW

Podiumsgespräch *Sozialplanung „Motiv Mensch“ im Fokus: Reflektionen und Perspektiven nach einem Jahrzehnt „von Daten zu Taten“*
Teilnehmende:

- Jürgen Langenbacher, Dezernent für Soziales, Arbeit und Inklusion | Familie und Jugend | Gesundheit im Rheinisch-Bergischen Kreis
- Sebastian Geiger, Geschäftsführer Jobcenter Rhein-Berg
- Martin Schäfer, Referatsleiter bei der Katholischen Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH
- Thomas Muth, Abteilungsleiter Soziale Stadtentwicklung, Stadt Bergisch Gladbach
- Dr. Katharina Hörstermann, Sozialplanerin

Moderation: Denise Anton, G.I.B. NRW

ca. 19:30 Uhr Verabschiedung



Vor und nach der Veranstaltung besteht die Gelegenheit, sich im Rahmen eines Gallery Walks über Projekte und Maßnahmen aus dem Sozialplanungsprozess zu informieren.

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung durch Landrat Arne von Boetticher	1
Gastvortrag Wolfgang Kopal, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW	3
Gastvortrag Denise Anton, G.I.B. NRW	7
Gallery Walk: Auswahl an Maßnahmen und Projekten aus 10 Jahren Sozialplanung im Rheinisch-Bergischen Kreis	14
Ergebnisse der Teilnehmendenbefragung	39

Begrüßung durch Landrat Arne von Boetticher

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

mit „ipSo RBK“ hat am 24.09.2015 alles begonnen. Manche von Ihnen werden sich vielleicht noch erinnern, was diese Abkürzung bedeutet: integrative und partizipative Sozialplanung im Rheinisch-Bergischen Kreis und an diesem Tag hat der Kreistag des Rheinisch-Bergischen Kreises die Verwaltung beauftragt, eine solche Sozialplanung umzusetzen.

Schon in der Phase der Konzeptionierung der Sozialplanung hat es sich bewährt, eine solche Planung nicht als Ergebnis von Statistik und Wissenschaft aus dem Elfenbeinturm zu begreifen, an der sich die Fachpraxis dann zu orientieren hat. Neben der erweiterten Runde der Jugendhilfe- und Sozialdezernentinnen und -dezernenten im Rheinisch-Bergischen Kreis haben auch das Jobcenter Rhein-Berg und die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege im Rheinisch-Bergischen Kreis die Notwendigkeit eines Sozialplanungsprozesses gesehen und von Beginn an aktiv daran mitgewirkt. Denn nur aus der Vielfalt fachlicher Perspektiven lassen sich aus nackten Zahlen Maßnahmen und Projekte entwickeln, die tragfähig sind und vor allem vor Ort und im Leben der Menschen Wirksamkeit entfalten.

Im Jahr 2017 wurde dann aus der „ipSo RBK“ die Sozialplanung „Motiv Mensch“. Inhaltlich bedeutete dies aber keine Änderung und auch bei der Vorgehensweise bedeutete die Namensänderung keine Abkehr von bewährter Praxis: Ausgehend von einer kleinräumlichen, einheitlichen und aktuellen Datenlage werden koordinierte Planungsprozesse abgeleitet und passgenaue Maßnahmen gesteuert.

Der Titel der heutigen Veranstaltung ist damit die Quintessenz dieser Vorgehenslogik: Von Daten zu Taten. In den vergangenen zehn Jahren hat man sicherlich die ein oder andere Idee wieder verworfen und auch aus Fehlern gelernt. Es sind vor allem aber auch zahlreiche Projekte entstanden, die auch heute noch wirksam sind und das Leben der Menschen in unseren Kommunen ein klein wenig besser machen. Beispielhaft seien hier genannt: Das bemerkenswerte Engagement des Jobcenters Rhein-Berg, die verschiedenen Beteiligungsformate mit denen die Rösrather Bevölkerung eingebunden wird oder die Verbesserung des Zusammenhaltes in mehreren Bergisch Gladbacher Stadtteilen.

Natürlich gäbe es da in allen unseren Kommunen im Rheinisch-Bergischen Kreis noch zahlreiche weitere Beispiele wirksamer Maßnahmen und gelungener Quartiersprojekte zu nennen und alle diese Beispiele hätten es verdient, von mir hier ausführlicher genannt zu werden. Dann würde es aber doch ein recht langer Abend werden.

Es gibt nach zehn Jahren Sozialplanung „Motiv Mensch“ aber auch den ein oder anderen Wermutstropfen zu verzeichnen. So ist es uns leider nicht gelungen, die Fachstelle „Strategische Quartiersentwicklung“ fortzuführen, nachdem die Förderung Ende 2024 ausgelaufen ist.

An diesem Beispiel wird deutlich, worunter die kommunale Familie insgesamt leidet: Für viele wichtige und vor allem wirksame Maßnahmen erhalten wir keine verlässliche und dauerhafte Finanzierung. Wir müssen dann regelmäßig auch bei erfolgreichen Maßnahmen und Projekten zusehen, wie wir sie nach Auslaufen der Förderung selbst finanzieren oder müssen sie dann schweren Herzens einstellen. So mussten wir Ende 2024 schweren Herzens unsere Fachstelle „Strategische Quartiersentwicklung“ schließen.



Landrat Arne von Boetticher

Foto: © Paul Schneider

Denn eines haben wir als Rheinisch-Bergischer Kreis und unsere kreisangehörigen Kommunen gemeinsam: Wenn wir etwas reichlich haben, dann ist es kein Geld!

Dabei findet in den Kommunen Daseinsvorsorge sichtbar statt und wenn es uns nicht gelingt, diese Daseinsvorsorge in guter Qualität für die Bürgerinnen und Bürger erlebbar zu machen, dann wäre dies dem Vertrauen in die staatliche Handlungsfähigkeit sicher nicht dienlich.

Ich bin überzeugt, dass für uns als Rheinisch-Bergischer Kreis gerade in Zeiten knapper Gelder ein solcher Sozialplanungsprozess unerlässlich ist, um zielgerichtet und wirksam steuern zu können. Um es bildlich auszudrücken: Wenn eine gute und aktuelle Datengrundlage die Landkarte für eine gute Sozialpolitik ist, dann sind daraus abgeleitete Maßnahmen und Projekte sozusagen die Reiseempfehlungen für eine erfolgreiche Reise in eine gute soziale Zukunft des Rheinisch-Bergischen Kreises und seiner Kommunen.

Gelingen kann dies aber nicht ohne die Menschen, die tagtäglich an Datengrundlagen, an den Planungsprozessen und schließlich Maßnahmen und Projekten arbeiten. Dies sind die Kolleginnen und Kollegen in den verschiedenen Behörden unserer kreisangehörigen Kommunen oder in anderen Behörden, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Organisationen und Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege und nicht zuletzt Kopf, Herz und Gesicht der Sozialplanung Motiv Mensch: Frau Dr. Katharina Hörstermann.

Ihnen allen ein ganz herzliches Dankeschön für Ihre Ideen, Ihre Tatkraft und Ihren Einsatz!

Ich wünsche Ihnen einen interessanten Abend und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!

Gastvortrag Wolfgang Kopal, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW

Durchschnitt ist nirgendwo – Sozialplanung aus Landessicht

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich gratuliere allen Beteiligten zu zehn Jahren Sozialberichterstattung und Sozialplanung im Rheinisch-Bergischen-Kreis, zu zehn Jahren „Motiv Mensch“.

Als mit der „integrierten und partizipativen Sozialplanung im Rheinisch-Bergischen Kreis“ gestartet wurde, geschah das damals im Rahmen eines Förderprogramms des Sozialministeriums. Parallel zu dem Förderprogramm wurde seinerzeit eine Beratungseinrichtung ins Leben gerufen, die - gefördert aus Landesmitteln und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds - bis heute Kreise, Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen kostenfrei in Fragen der Sozialberichterstattung und der Sozialplanung berät.



Wolfgang Kopal, MAGS NRW

Foto: privat

Und wenn sich in den vergangenen zehn Jahren in diesem Bereich auch vieles getan hat, besteht seitens der Kommunen in Nordrhein-Westfalen auch heute noch Beratungsbedarf. Mittlerweile ist hier ein großflächiges Netzwerk an Akteuren aus Kommunen und Jobcentern, von Verbänden und Freien Trägern entstanden, das an dem Thema arbeitet und die kommunale Sozialplanung vorantreibt. Dieses Beratungsangebot, das heute als „Abteilung Sozialplanung und Armutsbekämpfung“ bei der „Gestaltung, Innovation und Beratung in der Arbeits- und Sozialpolitik GmbH“ (G.I.B.) in Bottrop angesiedelt ist, hat im Mai diesen Jahres ebenfalls sein zehnjähriges Wirken gefeiert, worauf wir sehr stolz sind.

Besonders erfreulich ist, dass der Rheinisch-Bergische Kreis nach dem Einstieg in die kreisweite Sozialplanung langen Atmen bewiesen hat, aufbauend auf einzelnen Berichten und Planungsprozessen, die es 2015 bereits gab, die aber eben noch nicht miteinander verknüpft waren und die die örtlichen Lebensbedingungen eben auch noch nicht kleinräumig abgebildet haben. Heute verfügt der Kreis über eine kontinuierliche Sozialberichterstattung und ein Sozialdatenmonitoring. Er stellt Daten über den Sozialatlas für alle und jeden im Internet zur Verfügung und - und das ist nicht selbstverständlich - erarbeitet dies im Austausch und in Kooperation mit den kreisangehörigen Kommunen.

Warum hat es sich das Sozialministerium auf die Fahnen geschrieben, die Sozialberichterstattung und die Sozialplanung landesweit zu unterstützen und zu fördern?

Hierzu ein paar Rahmenfakten zu Nordrhein-Westfalen, die nur wenig Überraschendes bereithalten, die aber gleichwohl helfen, die Handlungsnotwendigkeiten und die Motivation der Landesregierung zu verdeutlichen, sich für die Sammlung und Auswertung kleinräumiger Daten einzusetzen, sowie für die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit:

Hierzu ein paar Rahmenfakten zu Nordrhein-Westfalen, die nur wenig Überraschendes bereithalten, die aber gleichwohl helfen, die Handlungsnotwendigkeiten und die Motivation der Landesregierung zu verdeutlichen, sich für die Sammlung und Auswertung kleinräumiger Daten einzusetzen, sowie für die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit:

- Nordrhein-Westfalen ist mit rund 18 Mio. Einwohnern Deutschlands bevölkerungsreichstes Bundesland, gleichzeitig ist es das viertgrößte Flächenland Deutschlands,
- knapp 400 Städte und Gemeinden allein in Nordrhein-Westfalen,
- davon 29 Großstädte, fünf mit über 500.000 Einwohnern, acht mit über 250.000 Einwohnern,

- die Metropolregion Rhein-Ruhr ist mit rund zehn Mio. Bewohnern einer der 30 größten Ballungsräume der Welt und der zentrale Teil ist die am stärksten verdichtete Region Europas,
- Nordrhein-Westfalen: das war das Land von Kohle und Stahl in den 1950er und 1960er Jahren,
- das Land der Montankrise, der Zechenschließungen in den 70ern und 80ern,
- parallel dazu gab es einen erheblichen Aufschwung u.a. im produzierenden Gewerbe, im Maschinenbau sowie in der metall- und eisenverarbeitenden Industrie, über 700.000 kleinere und mittlere Unternehmen sind in Nordrhein-Westfalen tätig,
- der dringend notwendige Strukturwandel fiel in Nordrhein-Westfalen regional sehr unterschiedlich aus: prosperierende Gegenden abseits des Ruhrgebietes, während Teile des alten Reviers bis heute hohe Arbeitslosenzahlen aufweisen, mit allen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialpolitischen Folgen.

Das alles sind zunächst oberflächliche Fakten und Zahlen, die jeder so oder ähnlich schon mal gehört hat. Aber was bedeutet das für ein Land, welche Handlungsnotwendigkeiten, welche Handlungsansätze leiten sich konkret daraus ab?

Denn Nordrhein-Westfalen ist alles andere als ein einheitlicher Raum:

- wir haben neben städtisch geprägten Regionen eine sehr ländliche Prägung in verschiedenen Landesteilen,
- die Bevölkerung ist sehr ungleich über das Land verteilt,
- etwas über eine Drittel der Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund,
- allein rd. zehn Nationalitäten sind mit je über 100.000 Einwohnern in Nordrhein-Westfalen vertreten,
- es gibt Kommunen, in denen zwischen 70 und 100 Nationalitäten z.B. in Kindertageseinrichtungen und Schulen registriert sind,
- die Arbeitslosenquote liegt für ganz Nordrhein-Westfalen über dem bundesdeutschen Durchschnitt,
- die nordrhein-westfälische Arbeitslosenquote ist die höchste aller westdeutschen Flächenländer,
- die Armutsgefährdungsquote liegt konstant bei um die 17, 18 Prozent,
- Nordrhein-Westfalen verfügt über weltmarktführende Unternehmen auf der einen Seite, aber auch über verschuldete Städte mit massiven strukturellen Problemen, Überalterung, Abwanderung der erwerbstätigen Bevölkerung und sehr heterogener Zusammensetzung auf der anderen Seite.

Nur: Was sagt beispielsweise eine Arbeitslosenquote über so ein Gesamtgefüge wie Nordrhein-Westfalen oder einzelne Stadt aus?

Nordrhein-Westfalen ist - im Hinblick auf diese Heterogenität - keine Besonderheit: Egal, ob Sie eine Stadt betrachten, mit 30.000, 100.000 oder zwei Mio. Einwohner, ein Bundesland oder einen ganzen Staat, Sie finden - fast immer - prosperierende, gut situierte Bereiche neben weniger gut situierten, unterdurchschnittlich entwickelten oder in irgendeiner Form gefährdeten oder von Niedergang bedrohte, betroffene Regionen, Stadtteile oder Quartiere.

Der Spruch „Im Durchschnitt war der Bach 20 cm tief, trotzdem ist die Kuh ertrunken.“ ist ebenso so banal wie zutreffend. Denn Fakt ist: Durchschnitt ist nirgendwo.

Wie also sieht die Situation im Detail vor Ort aus? Wie gestalten sich Lebensumfelder, Wohnverhältnisse, Infrastrukturen? Wo sind Bedarfe durch Angebote vor Ort gedeckt, wo herrschen Mangel, Unterversorgung, wo fehlen Infrastruktur und / oder Arbeitsplätze? Wo ist Handlungsbedarf, was ist der Handlungsbedarf?

Um Antworten auf diese und andere Fragen zu erhalten, hat Nordrhein-Westfalen Anfang der 90er mit der Sozialberichterstattung auf Landesebene begonnen: Einmal je Legislaturperiode legt die Landesregierung einen Sozialbericht vor. Aufgabe ist es, ein differenziertes Bild der sozialen Lage der Bevölkerung aufzuzeigen. Der letzte Sozialbericht ist von 2020, der nächste wird aktuell erstellt und im Sommer 2026 veröffentlicht. Und schon der Landessozialbericht versucht, Daten von der Gesamtheit Land auf Teilregionen, Kreise und Kommunen herunter zu brechen. Aber natürlich können in einem Landesreport nicht die Lebensverhältnisse für 400 Städte und Gemeinden beschrieben werden.

Dazu versuchen wir die Kommunen selbst zu bewegen, soweit sie das nicht bereits selbst veranlasst haben. Seit 2008 gibt es eine Veranstaltungsreihe unter der Überschrift „Kommunen und Sozialplanung“, in der verschiedene Schwerpunktthemen diskutiert, mit fachlichen Inputs begleitet, Sozialplanerinnen und Sozialplaner untereinander und mit anderen Kommunalvertretern z.B. aus Jugend- und Sozialämtern vernetzt werden. Dazu wurde ein Handbuch zur kommunalen Sozialplanung veröffentlicht, das kostenfrei bezogen werden kann, und wir haben zwei landesweite Befragungen zur Verbreitung der Sozialplanung durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, die Sozialplanung ist ein zartes Pflänzchen, es wächst - spürbar - aber es hat noch Potential.

Was ist unser Interesse an der Sozialplanung?

Die Gemeinden, Städte und Kreise sowie private und öffentliche Träger stehen überall - in Nordrhein-Westfalen wie im übrigen Bundesgebiet - vor den nahezu gleichen Herausforderungen: Eine zunehmende gesellschaftliche Polarisierung und Segregation, Tendenzen zur Verfestigung von Armut und sozialer Ausgrenzung bei gleichzeitig immer knapper werdenden Finanzmitteln.

Verantwortungsträger in der kommunalen Politik, in den Verbänden und bei den Trägern benötigen aber differenzierte und aussagekräftige Informationen, um sich diesen Herausforderungen stellen zu können.

Vor diesem Hintergrund sind vier zentrale Punkte zu benennen:

1. Für eine effiziente Sozialpolitik ist es unerlässlich, dass sie sich auf Fakten und Zahlen stützt, nicht auf Vermutungen, Annahmen und Vorurteile. Das großräumige Wissen kann ein Indiz sein, es erklärt aber nicht die Situation, schon gar nicht für das Quartier, oder den Stadtteil, der betrachtet wird. Und hierbei geht es gar nicht immer nur um abgehangene Quartiere, um soziale Brennpunkte oder Ghettos, es geht darum, möglichst überall die Rahmenbedingungen für gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen, die häufig nicht mehr gegeben sind, oder drohen, verloren zu gehen. Also: Am Anfang steht eine fundierte Sozialraumanalyse im Vordergrund.
2. In Zeiten knapper Kassen ist der gezielte Einsatz von Mitteln, dort, wo es am dringlichsten ist, nicht nur wünschenswert, sondern das Gebot der Stunde.
3. Damit einhergehend der präventive Gedanke: Entwicklungen rechtzeitig erkennen und gegensteuern. Nicht immer „nur“ kurativ tätig werden, sondern auch vorausschauend. Die meisten Mittel, die meiste Arbeit lassen sich sparen, wenn rechtzeitig eingegriffen wird, um Situationen nicht erst eskalieren zu lassen.
4. In Deutschland gibt es, mit Ausnahme einzelner Fachplanungen, keinen gesetzlichen Auftrag oder eine Verpflichtung zur Sozialplanung. Sie ist in unseren Augen aber ein sinnstiftendes, finanzierbares, überall einsetzbares Werkzeug, um nicht ins Blaue hinein, sondern faktenbasiert im Zusammenwirken der wichtigsten sozialen Akteure vor Ort bedarfsgerecht Sozialpolitik zu realisieren.

Deshalb freue ich mich ganz besonders über das nun zehnjährige Wirken des RBK in diesem Kontext und ich bin zuversichtlich, dass Pflöcke eingeschlagen wurden, die dafür Sorge tragen, dass auch in Zukunft die Sozialplanung im Kreis und seinen Kommunen zum Einsatz kommt. Das gilt umso mehr, da

u.a. das Jobcenter Rhein-Berg und die Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege von Anfang an einbezogen wurden und sich auch mit Engagement daran beteiligen. Sie alle zusammen verfügen über Vertrauensbeziehungen zu den Menschen vor Ort, über Informationen zu Bedürfnissen und Bedarfen. Hier liegt ein großer Wissensfundus vor, über die Lebens- und Wohnverhältnisse und die Menschen in den Quartieren.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Gastvortrag Denise Anton, G.I.B. NRW – Gestaltung, Innovation und Beratung in der Arbeits- und Sozialpolitik GmbH.

Von der Idee zur Umsetzung: Sozialplanung (im RBK) praxisnah erklärt



Denise Anton, G.I.B. NRW

Foto: privat

Von Daten zu Taten – 10 Jahre Sozialplanung „Motiv Mensch“ im Rheinisch-Bergischen Kreis

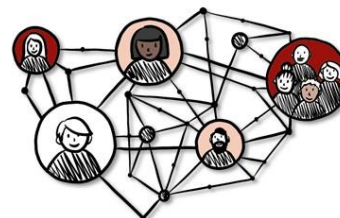
Bergisch Gladbach 09.12.2025

Denise Anton

Wer wir sind...

2

- **G.I.B. – Gestaltung, Innovation und Beratung in der Arbeits- und Sozialpolitik:**
 - Landeseigene Beratungsgesellschaft
 - Tochter des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW
- **Unterstützung Arbeits- und Sozialpolitik:**
 - Entwicklung und fachliche Begleitung von Förderprogrammen
 - Beratung von Land, Kommunen und Trägern
 - Publikationen, Studien, Good Practice, Fachveranstaltungen
- **Team Armutsbekämpfung und Sozialplanung:**
 - Kommunalspezifische Prozess- und Fachberatung, Fokus auf Sozialplanung
 - Begleitung von Förderprogrammen und Landesinitiativen – aktuell Wohnungslosigkeit und politische Beteiligung Armutsbetroffener



Handlungsbedarf

3

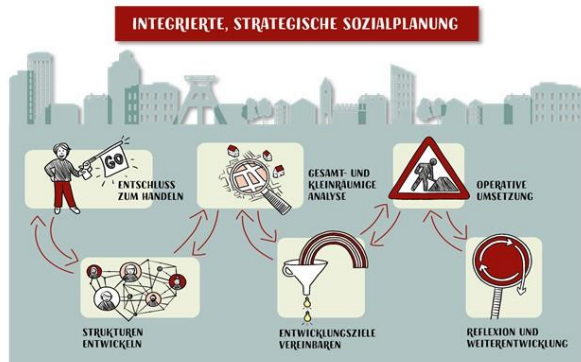
- **Wir wissen...**
 - soziale Ungleichheit nimmt zu
 - Segregationstendenzen halten an
 - bestimmte Zielgruppen sind besonders vulnerabel und stark von Armutsrisiko betroffen
 - diesen Zielgruppen fehlt häufig der Zugang zu unterschiedlichen Angeboten
 - Benachteiligung ist multidimensional
 - ...und lässt sich sozialräumlich verorten!
- **Was bedeutet das konkret?**
 - **Es bedarf einer datenbasierten validen kleinräumigen Analyse**
 - **sowie fachbereichsübergreifender Lösungsansätze**



Begriffsklärung Sozialplanung

4

Strategische, integrierte Sozialplanung nimmt die Lebenslagen im Sozialraum durch quantitative und qualitative Verfahren **integriert, kleinräumig** und im Zeitverlauf in den Blick.



Sie unterstützt/initiiert durch:

- Valide Beschreibung der Ist-Situation
- Erkenntnisse über gesellschaftliche Entwicklungen in der Kommune
- Zusammenführung beteiligter Akteur*innen
- Konkrete Planung bedarfsgerechter Angebote und Maßnahmen
- Klammer und Motor – Fachbereiche bleiben Expert*innen

Aufgabe und Ziel: Bessere Teilhabechancen und gleichwertige Lebensverhältnisse

Fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Sozialplanung

5

Komplexität sozialer Herausforderungen und Fragestellungen erfordert ein integriertes Vorgehen, grade in Kreisen.



Da setzt Sozialplanung an:

- Implementation von fachbereichs- und rechtskreisübergreifenden Planer*innen-Arbeitsgruppen
- Formulierung von gemeinsamen Zielen
- Erstellung von Indikatorenkatalogen
- Gemeinsame Diskussion von Datenauswertungen
- Priorisierung von Stadtteilen und Handlungsfeldern
- Formulierung von Empfehlungen für politische Gremien
- „Ungleiches ungleich behandeln“



Quelle: Rheinisch-Bergischer Kreis, Sozialplanung, im Internet unter <https://www.rbk-direkt.de/sozialplanung.aspx>

Sozialplanung im Rheinisch-Bergischer Kreis

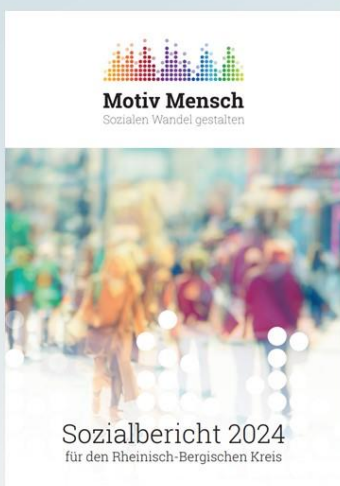
Grundsatzkonzept (2015)

- Sozialraumorientierung
- Sozialmonitoring
- integrierte Planung
- Partizipation
- verstärkte Prävention

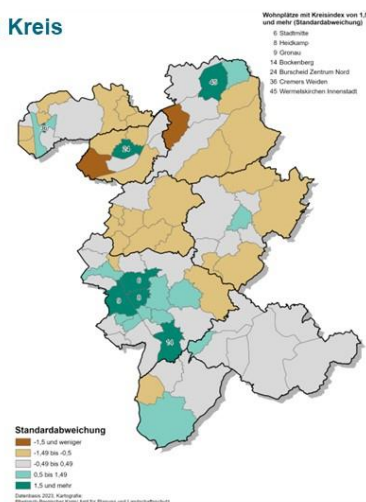
Akteure:

8 Kommunen, Kreisverwaltung, Wohlfahrtsverbände, Jobcenter

6



Index im Rheinisch-Bergischen Kreis



Quelle: Rheinisch-Bergischer Kreis, Sozialplanung, im Internet unter <https://www.rbk-direkt.de/sozialplanung.aspx>

7

Integrierte Planungsansätze

Fachplanungskonferenzen:

- Interdisziplinär besetztes Gremium verschiedener Fachplanungen aus den entsprechenden Kommunen
- Aufgabe:
 - Stärken-Schwächen-Analyse des Wohnplatzes
 - Ableitung Zielgruppen und Handlungsempfehlungen

Good-Practice im Rheinisch-Bergischen Kreis: Fachplanungskonferenzen

8

Handlungsempfehlung:

„Die kommunale Fachplanungskonferenz empfiehlt im Handlungsraum Maßnahmen mit folgenden Schwerpunkten zu initiieren:

- Steigerung der Erziehungskompetenz von Eltern und frühzeitige Förderung von Kindern
- Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit von jungen Menschen bis 25 Jahren“

Titel des Handlungsraumes: Aufbruch Mitte

Prozessleitung und Kooperationen: Sozialamt, Jugendamt, Jobcenter

Nutzung vorhandener Ressourcen...

Fördermöglichkeiten...

Rheinisch-Bergischer Kreis

Partizipative Maßnahmeplanung

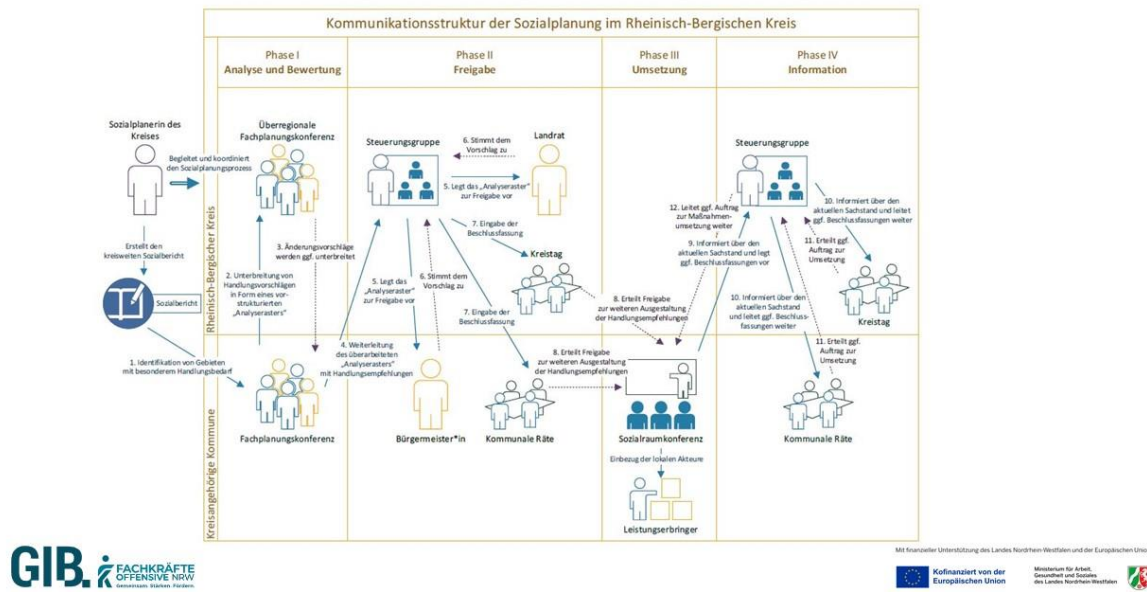
- Konkretisierung der Handlungsempfehlungen aus Fachplanungskonferenzen in Sozialraumkonferenzen
- Akteure: Zielgruppe und Akteure vor Ort
- Ergebnis sind u.a. mehrere Quartiersbüros mit Sprechstunden diverser Organisationen, offenen Angeboten und aufsuchender Gemeinwesenarbeit



Quelle: Rheinisch-Bergischer Kreis, Sozialplanung, im Internet unter <https://www.rbk-direkt.de/sozialplanung.aspx>

Kommunikation im Rheinisch-Bergischen Kreis

10



Die Bedeutung des Quartiers

11

- Ein Quartier lässt sich als Ort des Alltäglichen definieren
- Räumliche und soziale Faktoren sind miteinander verknüpft, d. h. das Quartier zeichnet sowohl durch bauliche Gegebenheiten wie auch durch die Lebenslagen der Anwohner*innen aus
- Die Unterschiede zwischen (groß)städtischen und ländlich geprägten Quartieren sind enorm – dennoch gelten ähnliche Herausforderungen:
 - Beengter Wohnraum
 - Wenig Grünflächen und Anregungen
 - Umweltbelastungen wie Lärm und/oder Luftschadstoffe
 - Hohe Fluktuation der Anwohner*innen
 - Schlechte Versorgung/schlechter Zugang zu Gesundheits- und Bildungsangeboten
- Jedes Quartier verfügt auch über Potenziale ► diese gilt es zu identifizieren und zu heben



| Die Bedeutung des Quartiers

12

- Notwendig sind Planungseinheiten, die möglichst den Nahraum von Bürger*innen abbilden.
 - Am besten erreicht man Menschen durch soziale Angebote, Projekte, Maßnahmen niederschwellig (aufsuchend) direkt **vor Ort**.
 - Sozialplanung ist keine Einbahnstraße, Beteiligung von Trägern, Initiativen, Einwohner*innen möglich und gewollt.
 - Kooperation zwischen Kommunalverwaltung und freien Trägern ist wesentlich für den Erfolg von einzelnen Maßnahmen.
 - Bestehende Kooperationsstrukturen (in den Quartieren) können Dinge schnell bewegen und ermöglichen.
- Auf weitere 10 Jahre guter Planung und Zusammenarbeit im Rheinisch-Bergischen Kreis!



Impressum | G.I.B. – Gestaltung, Innovation und Beratung
in der Arbeits- und Sozialpolitik GmbH
Im Blankenfeld 4 • 46238 Bottrop
Tel.: 02041 767-0 • Fax: 02041 767-299
mail@gib.nrw.de • www.gib.nrw.de

Ansprechperson
Denise Anton
Tel: 02041 767262
d.anton@gib.nrw.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

13

Gallery Walk: Auswahl an Maßnahmen und Projekten aus 10 Jahren Sozialplanung im Rheinisch-Bergischen Kreis



Sozialberichterstattung

Von Daten zu Taten

Die Sozialberichterstattung ist ein zentraler Bestandteil eines Sozialplanungsprozesses und erfüllt vielfältige Funktionen: Zum einen informiert sie anhand kleinräumiger Daten über sozio-ökonomische Lebensbedingungen und gesellschaftliche Teilhabechancen in Sozialräumen (Informationsfunktion). Zum anderen dienen diese Daten als Grundlage für integrierte Planungsansätze und die Entwicklung bedarfsgerechter Maßnahmen (Planungsfunktion). Wenn sie regelmäßig fortgeschrieben wird, lassen sich zudem Veränderungsprozesse über die Zeit in den Sozialräumen frühzeitig abbilden (Frühwarnfunktion) und Maßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung bewerten (Evaluationsfunktion).

Im Rahmen des Sozialplanungsprozesses „Motiv Mensch“ wurden bisher drei Sozialberichte veröffentlicht (2017, 2021, 2024). Sie geben einen Überblick über die soziale Lage und deren Entwicklung in den 81 *Wohnplätzen der Sozialplanung*. Zudem berichten sie über die Maßnahmen im Bereich der Quartiersentwicklung.



Link zum Bericht:



Link zum Bericht:



Link zum Bericht:



Kontakt: Sozialplanung „Motiv Mensch“, 02202-132509 oder sozialplanung@rbk-online.de

10 Jahre Sozialplanung im RBK



Sozialatlas „Motiv Mensch“

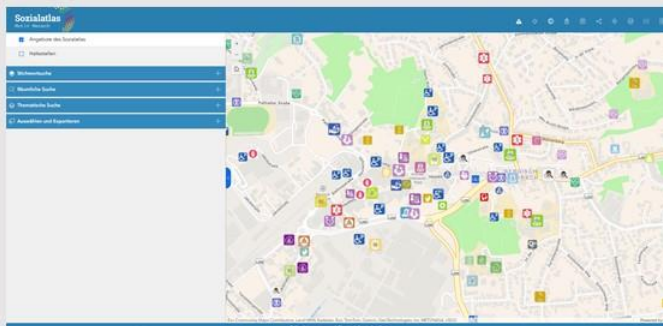
Zielgerichtet zum passenden Angebot

Der digitale und interaktive Sozialatlas „Motiv Mensch“ bietet zahlreiche Informationen über verschiedene soziale Dienstleistungen, Einrichtungen und Begegnungsorte im Rheinisch-Bergischen Kreis – zum Beispiel Sportvereine, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Beratungsstellen oder Begegnungsorte für Senior*innen. Durch verschiedene Filter- und Suchoptionen werden die Anwender*innen schnell und unkompliziert zum passenden Angebot geleitet. Die Anwendung ist frei zugänglich.



Bedarfsgerechte Versorgungsanalyse

Kenntnisse über die vorhandene Angebotsstruktur sind eine zentrale Voraussetzung für die kleinräumige Versorgungsanalyse und die Bewertung lokaler Versorgungsniveaus. Die Fachplanungen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis können in einem passwortgeschützten Bereich Daten zu Bedarfen mit bereits vorhandenen Angebotsstrukturen verschneiden und so Lücken identifizieren oder Einrichtungen gezielt nach sozialräumlichen Kriterien auswählen.



Es handelt sich um ein laufendes Projekt, das stetig ausgebaut und weiterentwickelt wird. Wenn Sie Anregungen haben, ein Angebot vermissen oder Ihnen falsche Angaben bei einem Angebot auffallen, nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

Link zum Sozialatlas:
www.sozialatlas-rbk.de



Kontakt:
Sozialplanung „Motiv Mensch“
sozialplanung@rbk-online.de
02202-13 2509

10 Jahre Sozialplanung im RBK



Fachstelle

Strategische Quartiersentwicklung

Geheimwaffe Quartier

Der Sozialplanungsprozess macht die Lebenssituation der Menschen kleinräumig sowie unter verschiedenen sozialpolitischen Aspekten sichtbar und unterstützt die Planung bedarfsgerechter und passgenauer Maßnahmen. Für die erfolgreiche Umsetzung ist die Verwaltung jedoch zunehmend auf die Mitwirkung der Bevölkerung angewiesen. Besonders in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und Krisen hat sich gezeigt, wie wichtig die Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen ist. Ziel der Quartiersentwicklung ist es, lebendige Quartiere zu gestalten, in denen sich Menschen einbringen, Verantwortung übernehmen und gegenseitig unterstützen.

Strategische Quartiersentwicklung
Motiv Mensch

Beratung, Unterstützung, Vernetzung, Information

Die Quartiersentwicklung beinhaltet viele Facetten und bedarf einer gesamtstädtischen Koordination. Zur Unterstützung der Kommunen in diesem fordernden Prozess wurde mit Unterstützung des Förderaufrufs „Zusammen im Quartier – Sozialplanung initiieren, weiterentwickeln und stärken“ des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW für den Zeitraum von 2023 bis 2024 die „Fachstelle strategische Quartiersentwicklung“ eingerichtet. Die beiden Mitarbeitenden unterstützten die Kommunen und Träger bei der Projektsteuerung sowie der konzeptionellen Weiterentwicklung der Quartiersarbeit. Darüber hinaus gründeten sie ein Netzwerk der hauptamtlichen Quartiersakteure (QuartiersMeetup), organisierten einen Fachtag (QuartiersDay) und initiierten einen Newsletter, der regelmäßig über aktuelle Quartiersentwicklungen informiert (QuartiersNews). Um das Fachwissen der Mitarbeitenden für die zukünftigen Projekte zu sichern, wurde eine Quartiersbroschüre erstellt, die das Konzept der Quartiersentwicklung erläutert, die damit verbundenen Chancen aufzeigt und praxisnahe Tipps für eine erfolgreiche Umsetzung gibt.



Kontakt:

Sozialplanung „Motiv Mensch“, sozialplanung@rbk-online.de

Link zur Broschüre:



10 Jahre Sozialplanung im RBK



RheinBerg.Quartier.Mensch. Quartiersansätze in ihrer Vielfalt.

Fachtag am 18.01.2024

Quartiere besitzen großes Potential, um sozialen Herausforderungen zu begegnen. Um dies zu veranschaulichen, lud die Fachstelle Strategische Quartiersentwicklung unter dem Motto „Alles möglich im Quartier!“ zum Fachtag ‚RheinBerg.Quartier.Mensch.‘ in das Kreishaus ein. Vorträge von Expert*innen stellten die gesellschaftspolitische Bedeutung der Quartiersarbeit heraus und zahlreiche praktische Ansätze gaben den rund 100 Teilnehmenden in den Breakout-Sessions die Möglichkeit, den Tag ganz nach den individuellen Interessen zu gestalten. Zudem gab es Gelegenheit sich auszutauschen, voneinander zu lernen und sich zu vernetzen.



10 Jahre Sozialplanung im RBK



Kleinräumige Pflegeplanung

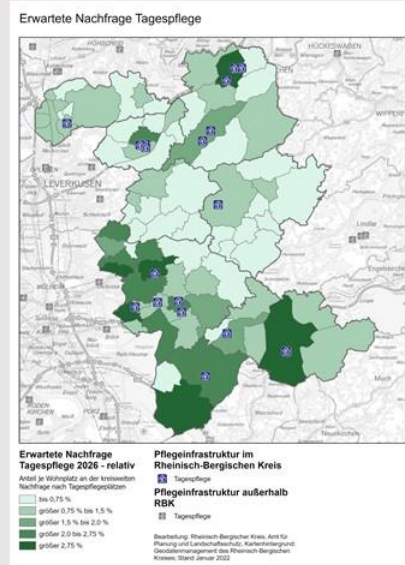
Sicherung wohnortnaher Versorgungsstrukturen

Der Rheinisch-Bergische Kreis hat den zweithöchsten Anteil 75-jähriger und älterer Menschen aller Kreise in NRW. Die demografische Entwicklung zeigt, dass der Anteil älterer Bevölkerungsgruppen im Rheinisch-Bergischen Kreis weiterhin zunehmen wird. Die Organisation von ausreichenden und passgenauen Wohn-, Unterstützungs-, Hilfe- und Pflegeangeboten wird daher zu einer der gesamtgesellschaftlichen Aufgaben der nächsten Jahre.

Viele der älteren Menschen haben auch im Falle eines Pflegebedarfs den Wunsch, so lange wie möglich im eigenen Zuhause und im vertrauten Umfeld zu bleiben. Das Alten- und Pflegegesetz NRW sieht die Schaffung von Rahmenbedingungen vor, die ein Wohnen im Alter und die gesellschaftliche Teilhabe quartiersnah ermöglichen und zudem gesundheitliche und pflegerische Versorgung im unmittelbaren Wohnumfeld gewährleisten. Die dort vorhandenen Strukturen sind den Betroffenen bekannt und vermitteln Sicherheit. Das vertraute Umfeld muss den Bedürfnissen älter werdender Menschen angeglichen und weiterentwickelt werden.

Kleinräumige Pflegeplanung und -berichterstattung

Die kleinräumige Gliederung in die Wohnplätze der Sozialplanung hat sich im Rheinisch-Bergischen Kreis etabliert und wurde für die kleinräumigen Analysen im Rahmen der Pflegeberichterstattung übernommen. Neben einer Schätzung und Prognose der Pflegebedürftigen in den Wohnplätzen erfolgt ein Abgleich mit den vorhandenen Strukturen, der in der Ableitung von Handlungsempfehlungen mündet.



Link zum aktuellen Pflegebericht:

<https://www.rbk-direkt.de/planungsbereich-pflege>



Kontakt:

Samuel Lüdemann

Pflegeplanung Rheinisch-Bergischer Kreis

pflegeplanung@rbk-online.de

02202-13 2899

10 Jahre Sozialplanung im RBK



Strukturdatenbericht

Kinder- und Jugendförderplan

Das Kinder- und Jugendfördergesetz NW verpflichtet die öffentlichen Jugendhilfsträger zur Aufstellung eines Kinder- und Jugendförderplans. Um für den Förderplan eine vorausschauende Ressourcenplanung sicherzustellen, sind aussagekräftige Planungs- und Berichtsdaten erforderlich. Der Strukturdatenbericht stellt ein solches Planungsinstrument dar und dient als Entscheidungshilfe, neue Schwerpunkte zu setzen und Ziele zu beschließen. Neben allgemeinen statistischen Daten fließen auch Berichte und Nachweise der geförderten Träger, Erkenntnisse aus den Jahresgesprächen, den Wirksamkeits- und Qualitätsdialogen sowie den Arbeitskreis- und Planungsgruppensitzungen ein.

Kleinräumige Planungsdaten

Seit dem Jahr 2020 werden bei der Betrachtung der sozialen Lage von Kindern, Jugendlichen und Familien kleinräumige Kennzahlen aus dem Sozialmonitoring „Motiv Mensch“ (z.B. Bevölkerung, Migration, Hilfeleistungsbezug) verwendet. Sie ermöglichen eine angemessene Berücksichtigung der kommunalen und lokalen Rahmenbedingungen und sind Grundlage für die Planung bestehender und zukünftiger Jugendhilfeangebote.

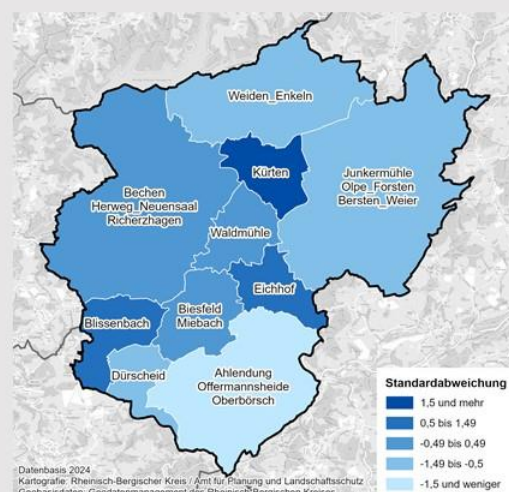
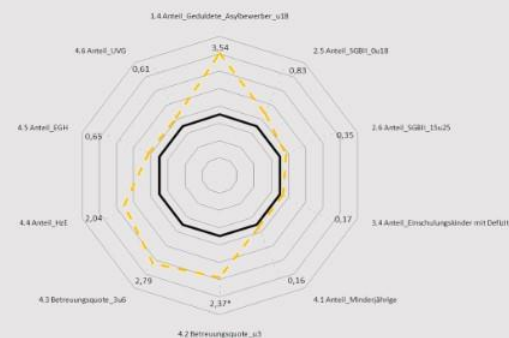
Kontakt:

Tina Lüdenbach

Amt für Familie und Jugend

tina.luedenbach@rbk-online.de, 02202-13 6035

Link zum aktuellen Strukturdatenbericht:





Fördertopf „Motiv Mensch“

Förderung Quartiersentwicklung

Durch einen Kreistagsbeschluss vom 15.12.2022 (KT-10/0268) standen den Kommunen im Zeitraum 2023-2025 jährlich 15.000€ für den Ausbau der Quartiersarbeit im Kontext des Sozialplanungsprozesses „Motiv Mensch“ zur Verfügung. Die veranschlagten Mittel konnten neben der Umsetzung von Maßnahmen auch für verschiedene Ansätze zur Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft eingesetzt werden.

Umgesetzte Projekte

2023

- Stadtteilkonferenzen in Bergisch Gladbach
- Ausstattung und Eröffnungsfeier Kinder- und Jugendtreff Untereschbach
- Durchführung von zwei Bürgerbeteiligungsverfahren in Rösrath
- Gestaltung eines Booklets mit Angeboten für Kinder und Jugendliche in Wermelskirchen
- Verschiedene Maßnahmen zur Sicherung/Steigerung der sozialen Teilhabe älterer Menschen in Wermelskirchen, z.B. Digitalcafé, Senioren-Disco, Kochgruppen

2024

- Sozialraumkonferenz in Bergisch Gladbach
- Einrichtung und Bewerbung eines Elterncafés (Zwergencafé) in Burscheid – Zentrum Nord
- Workshops zur Gewinnung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen in Wermelskirchen
- Tanzprojekt für Kinder und Jugendliche in Untereschbach

2025

- Ausstattung der Quartiersentwicklung „Stadtpunkt“ in Burscheid mit Laptops
- Plauderbänke in Wermelskirchen
- Broschüre mit Ausbilderverzeichnis für Berufsmesse (BerufsLab) in Rösrath
- Gesundheits- und Präventionskurse für ältere Menschen in Wermelskirchen
- Dance Camp und Gesangswettbewerb für Kinder und Jugendliche in Wermelskirchen
- Bürgerbeteiligung zur Spielflächenentwicklung in Bergisch Gladbach
- ...

Kontakt: Sozialplanung „Motiv Mensch“, 02202-132509 oder sozialplanung@rbk-online.de

10 Jahre Sozialplanung im RBK



Mitwirkung an Fachliteratur

- Gehne/Schräpler (2018): Kommunales Präventionsmonitoring. Konzept-Umsetzungspotenziale-Alternativen. Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung, FGW-Studie Vorbeugende Sozialpolitik 16.
- Nutz et al. (2019): Sozialplanung in Kreisen. Evaluation der Implementierung einer integrierten Sozialplanung in zwei Landkreisen. Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung, FGW-Studie Vorbeugende Sozialpolitik 21.
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (2019): Gezielt planen – gemeinsam handeln. Integrierte Sozialplanung in Nordrhein-Westfalen – ein Sammelband.
- Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.i.B. NRW) (2019): Grundlagen für eine integrierte und strategische Sozialplanung in der Kommune. Eine Arbeitshilfe für Kommunen und Träger. Arbeitspapier Armutsbekämpfung und Sozialplanung.
- Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.i.B. NRW) (2019): Maßnahmen werden dort initiiert, wo es bedarfsmäßig auch wirklich passt und sinnvoll ist. In: G.i.B. INFO 4_19. Magazin für innovative Beschäftigungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Nutz/Schubert (Hrsg.) (2020): Integrierte Sozialplanung in Landkreisen und Kommunen. Kohlhammer|Deutscher Gemeindeverlag.
- Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.i.B. NRW) (2020): Strategische Sozialplanung und passgenaue Projekte. Kommunalverwaltung und freie Träger in Kooperation. In: G.i.B. INFO 4_20. Magazin für innovative Beschäftigungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen.
- Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement (2020): FACHTAG integrierte Planung. Gemeinsam steuern, gemeinsam handeln – Synergien von DKBM und integrierter Planung nutzen.
- Landkreistag (2022): „Motiv Mensch – Sozialen Wandel gestalten“ – Sozialplanung im Rheinisch-Bergischen Kreis. LKT-Eildienst 05/2022
- Landkreistag (2023): Fachstelle strategische Quartiersentwicklung sorgt für Vernetzung und bringt Projekte auf den Weg. LKT-Eildienst 05/2023
- Landkreistag (2023): Sozialatlas „Motiv Mensch“ - <https://cdn.kreis-unna.de/zukunft-geoinfo-nrw/> -> „Soziales“
- Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.i.B. NRW) (2023): Datenweitergabe und Datenschutz im Rahmen der kommunalen Sozialplanung. Eine Arbeitshilfe für Kommunen und Träger. GiB-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik 2023/05.
- fub – Flächenmanagement und Bodenordnung (2023): Kreise in NRW: Geoinformationen in der kommunalen Praxis, S.267-269. Geoinformation und Geodateninfrastrukturen – aktuelle Entwicklungen.
- Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (G.i.B. NRW) (2024): Was ermöglicht erfolgreiche Beratung vor Ort? Sozialplanung und Quartiersmanagement entwickeln nachhaltige Angebote. G.i.B.-Beiträge zur Arbeits- und Sozialpolitik 2024/07.



Hermann-Löns Forum

Nachbarschaft. Familie. Jugend. Kinder.

Das Hermann-Löns Forum im gleichnamigen Wohnviertel in Bergisch Gladbach-Hand ist ein Ort, an dem Menschen sich treffen und wohlfühlen. Ein Platz, an dem sie Unterstützung und Hilfe bekommen. Eine Begegnungsstätte für Jung und Alt, in der sie voneinander lernen und sich bereichern können. Träger des 2021 eröffneten Stadtteilhauses ist die Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg (KJA).



Neben Beratungsangeboten z.B. durch den Jugendmigrationsdienst, der Bildungs- und Teilhabeberatung und einer Jugendreferentin bietet das Stadtteilhaus Jung und Alt unabhängig von religiöser Orientierung und kultureller Herkunft einen Begegnungsort. Beispielsweise in Form von Sportkursen, Sprach- und Elterncafés oder den sogenannten „bunten Abenden“. Die bunten Abende werden je nach Interessen der Teilnehmenden gestaltet und orientieren sich häufig an einem bestimmten Anlass (z.B. Jahreszeit, Sportereignisse). Sehr beliebt sind beispielsweise Spiele- und Bastelnachmittage sowie das Kinder-Kino. Gemeinsames Essen und Trinken, das entweder zusammen zubereitet oder zu dem jeder Teilnehmender etwas beisteuert, runden die Atmosphäre ab und laden zum Austausch ein.



Kontakt:

Willy-Brandt-Straße 20
 51469 Berg. Gladbach
 02202-705 999 19

kontakt@hermann-loens-forum.de

Link zur Homepage:



Stadt Bergisch Gladbach



10 Jahre Sozialplanung im RBK



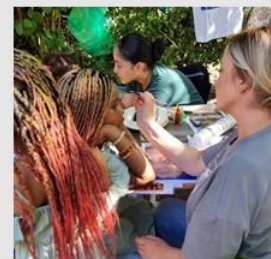
Quartiersmanagement LOKI

Lokales Handeln, Offenheit, Kreativität, Integration

So lauten die Ankerpunkte der Quartiersarbeit in Bensberg und Bockenberg. Im Herbst 2023 wurde in Zusammenarbeit mit der Kreativitätsschule in den Räumen des ZAK das Quartiersmanagement LOKI als eine Maßnahme aus dem integrierten Handlungskonzept für Bensberg initiiert. Die damit verbundene Förderung läuft bis Ende 2026. Über das Quartiersmanagement sollen die bereits bestehenden niederschweligen Strukturen und Angebote im Wohnplatz noch stärker vernetzt, koordiniert und bedarfsgerecht ausgebaut werden.



Zusätzlich sollen die Bewohner*innen durch verschiedene Beteiligungsformate aktiviert und stärker in die Entwicklung ihres Quartiers einbezogen werden. Über Quartiersspaziergänge oder das neu eingerichtete Nachbarschaftscafé im LOKI erfahren die Quartiersentwickler unmittelbar die Geschichten, Bedürfnisse und Ideen der Menschen und setzen deren Anliegen möglichst schnell um. Aus diesem Ansatz entstanden beispielsweise ein erfolgreiches Nähprojekt, Beratungsangebote, ein Eltern-Kind-Treff für Personen mit afrikanischen Wurzeln und ein Boxangebot. Zudem wurden mit regelmäßigen Events – von Food Festivals bis zu Festen an Feiertagen – Begegnungsräume geschaffen, die Einsamkeit entgegenwirken und den Weg für neue Ideen ebnen. Selbst Angsträume im Quartier wurden durch gezielte Aktionen in positive Orte verwandelt.



Kontakt:

Johannes da Costa und Sylvia Zander
0151-58840899

jj.dacosta@krea-online.de, sylvia.zander@krea-online.de



Stadt Bergisch Gladbach



10 Jahre Sozialplanung im RBK



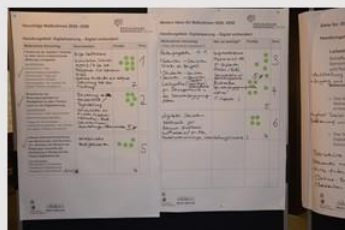
Sozialraumkonferenz Bergisch Gladbach

Partizipation in der Seniorenarbeit

Unter dem Motto „Hier kann ich alt werden! Für ein lebenswertes und seniorengerechtes Bergisch Gladbach!“ hat die „Fachstelle Älterwerden“ der Stadt Bergisch Gladbach im April 2024 Politik, Verwaltung, Akteur*innen der Seniorenarbeit sowie Bürger*innen zu einer Sozialraumkonferenz im Bergischen Löwen eingeladen. Arbeitsgrundlage für die mehr als 100 Teilnehmenden waren die Ergebnisse der bereits im Herbst 2023 durchgeführten sechs Stadtteilkonferenzen. In mehreren Gruppenarbeitsphasen wurden Ziele und Maßnahmen für die zukünftige Seniorenarbeit in den Handlungsfeldern Pflege/pflegende Angehörige, Wohnen, Öffentlichkeitsarbeit, Digitalisierung, Mobilität, Bildung/ Ehrenamt/ aktives Altern, Mitbestimmung/ politische Teilhabe konkretisiert, ergänzt und priorisiert. Die Ergebnisse bilden das Gerüst für das neue Handlungskonzept der Seniorenarbeit in Bergisch Gladbach.



**SOZIALRAUM
KONFERENZ 23/24**
Lebenswerte und seniorengerechte
Stadt Bergisch Gladbach



Kontakt:

Lisa Klemt und Kerstin Klann
02202-14 2467 und -14 1546
aelterwerden@stadt-gl.de



Stadt Bergisch Gladbach

Link zur Sozialraumkonferenz:



10 Jahre Sozialplanung im RBK



Burscheider Büdchen

Niederschwellige Anlaufstelle im Quartier

Das Burscheider Büdchen wurde im August 2019 als niederschwellige Anlaufstelle im Quartier eröffnet. Aufgrund nicht mehr ausreichender Finanzierung wird das „Büdchen“ Ende 2025 geschlossen.

Das Büdchen befand sich in der zentral im Wohnplatz gelegenen Luisenstraße in den Räumlichkeiten eines ehemaligen Kiosks. Träger des Büdchens waren die Stadt Burscheid sowie die Katholische Jugendagentur LRO gGmbH.

Bis zu zwei Mitarbeitende standen den Anwohnern als erste Ansprechpartner bei jeglichen Anliegen zur Seite und unterstützten entweder selber oder vermittelten die Personen an passende Beratungsstellen. Auf Wunsch begleiteten die Mitarbeitenden auch bei Beratungs- oder Behördenterminen. Das Büdchen entwickelte sich schnell zu einer Institution im Quartier.

So einzigartig wie die Menschen im Quartier, so verschieden waren auch die Hilfeanfragen an das Büdchen. Zu den häufigsten Problemen zählen Schwierigkeiten beim Ausfüllen von Anträgen, Schulden und Probleme mit Verträgen.

Im Burscheider Büdchen wurden zudem regelmäßig Sprechstunden von externen Beratungsstellen angeboten. Zu festen Zeitpunkten waren z.B. Mitarbeitende des Netzwerks Wohnungsnot, der Migrations- und Integrationsberatung sowie des Jobcenters vor Ort.



Burscheider Büdchen



Kontakt:

Martin Schäfer

Katholische Jugendagentur LRO

02202-9362215

martin.schaefer@kja-lro.de

10 Jahre Sozialplanung im RBK



Stadtpunkt Burscheid

Burscheid gemeinsam gestalten

Im April 2024 startete das dreijährige Projekt der Quartiersentwicklung Burscheid, gefördert von der Stiftung Deutsches Hilfswerk. Träger des Projekts ist die Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg (KJA) in enger Abstimmung mit der Stadt Burscheid.

Im Rahmen der Quartiersentwicklung sollen die Bewohner*innen dazu befähigt werden, sich zunehmend eigenständig für ihren Stadtteil zu engagieren und sich so als selbstwirksam erleben. Durch verschiedene Aktivitäten soll ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, die Nachbarschaft gestärkt werden.

Ankerpunkt für diesen Prozess ist die Villa Luchtenberg als Ort der Begegnung, von dem alle Aktivitäten im Stadtteil ausgehen. Bisher fehlte ein solcher Begegnungsort im Quartier, wurde von den Menschen im Quartier aber gewünscht.

Seit der Eröffnung im September 2024 haben sich einige Gruppen und Angebote etabliert. Dazu zählen beispielsweise ein offener Treff, ein Sprachcafé, Handarbeits- und Kreativtreffs, ein Spielertreff sowie eine Yoga-Gruppe. Zudem ist das „Zwergencafé“ in die Räumlichkeiten des Stadtpunkts umgezogen.

Geleitet wird der Stadtpunkt von zwei Mitarbeiterinnen der KJA.



Kontakt:

Nicole Wittmann

Katholische Jugendagentur LRO

02174-6663328

kontakt@stadtpunkt-burscheid.de

gefördert durch  **DEUTSCHE Fernsehlotterie®**

Link zur Homepage:



10 Jahre Sozialplanung im RBK



Jugendberufsagentur Burscheid

Labyrinth aus Angeboten

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist ein wichtiger Schritt und eine herausfordernde Zeit für junge Menschen auf ihrem Weg in die Eigenständigkeit. Insbesondere dann, wenn ein junger Mensch mit unterschiedlichen Bedarfs- oder Problemlagen konfrontiert ist, braucht es einen umfassenden Unterstützungsansatz, der die individuellen Lebensumstände und Bedarfe in ihrer Gesamtheit berücksichtigt.

In der Praxis ist eine solche umfassende und individuelle Unterstützung jedoch häufig nicht ohne Weiteres umsetzbar, weil die Expertisen und Leistungen zur Unterstützung junger Menschen in der Phase des Übergangs auf viele unterschiedliche Akteur*innen und Angebote verteilt sind. Vielerorts ist daraus ein Labyrinth aus Angeboten entstanden, welches für junge Menschen schwer zu durchschauen ist. Sie wissen deshalb oft nicht, wer wann für welche Fragen zuständig ist und finden in der Folge keine oder nicht die richtige Unterstützung.

Hilfen aus einer Hand

Eine wesentliche Idee hinter dem Konzept der Jugendberufsagentur (JBA) Burscheid ist es, dass junge Menschen sich im oben beschriebenen Labyrinth nicht allein zurechtfinden müssen, sondern sich zentral an eine Jugendberufsagentur wenden können und Hilfe „aus einer Hand“ bekommen. So kommen sie mit den für sie passenden Ansprechpersonen und damit den jeweiligen Unterstützungsangeboten in Kontakt und ihnen steht das gesamte Angebotsspektrum aller Partner*innen offen – unabhängig davon, an wen sie sich zuerst wenden.



Ein Kooperationsbündnis für junge Menschen



Rheinisch-Bergischer



Kreis



Bundesagentur
für Arbeit

jobcenter
Rhein-Berg



Kontakt: über Jugendbüro Burscheid, 02174-7179963, JBA.burscheid@kja-lro.de

10 Jahre Sozialplanung im RBK



Burscheider „Zwergencafé“

Junge Familien unterstützen

Im März 2023 fand das erste „Fachforum Familie“ mit verschiedenen Akteur*innen aus der Kinder- und Jugendhilfe bzw. –förderung in Burscheid statt. Die Teilnehmenden formulierten den Bedarf eines niederschweligen Beratungs- und Begegnungsangebots für junge Eltern in Burscheid.

Seit April 2024 gibt es in Burscheid das "Zwergencafé" für werdende Eltern und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr und Geschwisterkindern bis zu zwei Jahren. Das Angebot wurde als Kooperation des Kinderschutzbund Ortsverband Burscheid als Träger, dem Kreisjugendamt und der Stadt Burscheid entwickelt. Jeden Donnerstag findet in entspannter Atmosphäre ein offener Treff in der Villa Luchtenberg statt, in dem Eltern Kontakte knüpfen, Fragen rund um Erziehung und den Familienalltag stellen und nach Wunsch Informationen und Beratungsmöglichkeiten durch eine pädagogische Fachkraft erhalten können.



Der Kinderschutzbund
Ortsverband Burscheid



Stadtunkt
Burscheid gemeinsam gestalten

Rheinisch-Bergischer Kreis

Kreis

Link zur Homepage:



Mit finanzieller Unterstützung durch:



Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



10 Jahre Sozialplanung im RBK



„Fachforum Familie“ Burscheid

Bedarfe von Eltern und Familien im Blickpunkt

Die Fachplanungskonferenz für den Wohnplatz Burscheid – Zentrum Nord hat als eine Handlungsempfehlung die Steigerung der Erziehungskompetenz von Eltern und die frühzeitige Förderung von Kindern formuliert. In diesem Zusammenhang luden im März 2023 die Stadt Burscheid, der Rheinisch-Bergische Kreis (Bereiche Jugend und Prävention) und das Jobcenter Rhein-Berg Akteur*innen aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie –förderung zum ersten „Fachforum Familie“ unter dem Thema **„Frühkindliche Entwicklung – Herausforderungen an Eltern und Kinder im Kontext der aktuellen gesellschaftlichen Situation“** ein. Zwanzig Fachleute aus verschiedenen Bereichen und Institutionen waren der Einladung gefolgt.

Zu Beginn der Veranstaltung schilderten Mitarbeitende der Erziehungsberatungsstelle und des Amtes für Familie und Jugend ihre Erfahrungen aus der Arbeit mit (jungen) Eltern und Familien. Im Anschluss wurde gemeinsam mit den weiteren Fachexpert*innen erarbeitet, welche Bedarfe und Probleme sie in ihrem Arbeitsfeld wahrnehmen und wie man die aktuellen Angebotsstrukturen anpassen könnte. Als ein Ergebnis der Veranstaltung eröffnete im April 2024 in einer Kooperation des Ortsverbands des Kinderschutzbundes der Stadt Burscheid und dem Amt für Familie und Jugend des Kreises der niederschwellige Elterntreff „Zwergencafé“.



Kontakt: Antje Eickenberg, Stadt Burscheid, 02174-670 355, a.eickenberg@burscheid.de

10 Jahre Sozialplanung im RBK



„Get up!“

Aufsuchende Jugendsozialarbeit im Nordkreis

Seit November 2019 gibt es das Angebot der aufsuchenden Arbeit für Jugendliche und junge Menschen in Burscheid, Leichlingen und Wermelskirchen, die von den herkömmlichen sozialen Institutionen nicht mehr erreicht werden (wollen). Dies sind vor allem junge Menschen, die aufgrund ihrer individuellen Problemlagen vielfältige Hemmnisse u.a. in den Bereichen Motivation/Einstellung, soziale Kompetenzen, Leistungsbereitschaft, Pflichtbewusstsein, Termintreue und Kooperationsbereitschaft aufweisen. Träger des Angebots ist die Katholische Jugendagentur (KJA), finanziert wird es über den § 16h SGB II.

GetUp!

Jugendsozialarbeiter*innen unterstützen Jugendliche und junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren bei ihrer Alltagsstrukturierung, der Wahrnehmung ihrer Selbstwirksamkeit und der eigenen Stärken mit dem Ziel, sie zur Aufnahme eines Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnisses, der Fortführung ihrer schulischen Ausbildung oder der (Wieder-) Inanspruchnahme von Sozialleistungen zu motivieren. Der Schwerpunkt liegt in einem sozialpädagogischen Casemanagement. Häufige Beratungsthemen sind dabei die Wohnsituation der Jugendlichen, familiäre Konflikte, Schulden sowie gesundheitliche und psychische Erkrankungen. Die Vermittlung der Jugendlichen und jungen Menschen erfolgt über das Jobcenter, Netzwerkpartner wie zum Beispiel die Schulen oder das Jugendamt sowie zunehmend über Mundpropaganda.

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit am Standort in Burscheid gibt es zusätzlich das Angebot eines Kontaktcafé im Jugendbüro Burscheid. Dieses Café bietet eine niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktmöglichkeit für die Zielgruppe. Im November 2025 wurde das Angebot von „Get up!“ um einen praktischen Teil ergänzt.

Eine Ausweitung des Angebots auf weitere Kommunen ist geplant.

Kontakt:

Justus Boddenberg (Burscheid) und
Christina Knapp (Leichlingen/Wermelskirchen)
0179-4420425 und 0157-85003514

justus.boddenberg@kja-lro.de oder christina.knapp@kja-lro.de



Link zum Angebot:



10 Jahre Sozialplanung im RBK



Außensprechstunden des Jobcenters

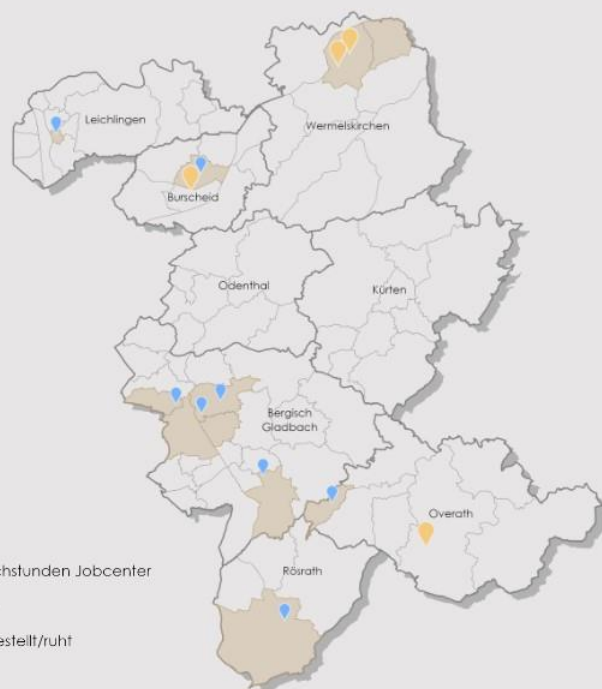
Niederschwellige Beratung vor Ort

Für manche Menschen kann der Weg zum Jobcenter zu weit oder der Besuch einer Behörde mit Ängsten verbunden sein. Um diesen und weiteren Hemmnissen entgegen zu wirken und den Menschen einen möglichst niederschweligen Zugang zu den Leistungen des Jobcenters zu ermöglichen, bietet das Jobcenter seit vielen Jahren Außensprechstunden in Wohnplätzen mit einem hohen Anteil an Leistungsempfänger*innen an. Die Angebote sind häufig an bekannte Beratungs- oder Begegnungsorte im Wohnplatz geknüpft, wie z.B. das Burscheider Büdchen, das Hermann-Löns Forum oder das Waschcafé in Wermelskirchen.

Insgesamt wurden an neun verschiedenen Standorten Außensprechstunden angeboten, die größtenteils aufgrund zu geringer Nachfrage wieder eingestellt wurden. Besonders gut funktioniert das Angebot dort, wo es über Multiplikatoren fest in sozialräumliche Strukturen und Netzwerke eingebunden wird.

Standorte
Außensprechstunden Jobcenter

-  aktiv
-  eingestellt/ruht



Kontakt:

Stephanie Ludewig
Jobcenter Rhein-Berg
02202 9333 - 145

Jobcenter-Rhein-Berg.Mul-Fuehrung@jobcenter-ge.de

jobcenter
Rhein-Berg 



Chance.RBK

Netzwerkkooperation zur Unterstützung von Familien im Leistungsbezug

Im Zeitraum vom 15.11.2021 bis zum 31.03.2023 unterstützte ein Beratungsteam aus Fachkräften verschiedener Berufsgruppen (Familiencoach, Familienberater, Ausbildungsstellenakquisiteur) und regionaler Netzwerkpartner*innen Familien aus Bergisch Gladbach, Burscheid, Leichlingen und Wermelskirchen mit mindestens einem Kind im Übergang von der Schule in den Beruf. Die Teilnahme an dem Programm war für die Familien freiwillig und kostenlos. Auf Wunsch fanden die Beratungen bei den Familien zuhause oder an einem neutralen Ort statt.

„Chance.RBK“ unterstützte die Familien ganzheitlich in ihren individuellen Bedürfnissen und der beruflichen und familiären Situation. Gemeinsam mit den Familienangehörigen wurden Bedarfe analysiert, Ziele formuliert, Lösungen gefunden und Pläne umgesetzt.

Die Unterstützungsleistungen umfassten unter anderem:

- **Schulischen Angelegenheiten:** in die Schule begleiten, mit Lehrern reden
- **Familiären Krisen:** wir vermitteln zwischen den Familienmitgliedern
- **Beruflichen Perspektiven:** Entwicklung von Ausbildungs- und Stellenperspektiven, Vorbereiten auf Vorstellungsgespräche und Vermittlung in Ausbildung und Arbeit, Unterstützung im Bewerbungsverfahren
- **Finanziellen Schwierigkeiten:** einen Überblick verschaffen und die finanzielle Situation auch mit Hilfe fachkundiger Beratungsstellen zu entlasten
- **Behördliche Angelegenheiten:** Kontakt zu Behörden herstellen, Hilfe beim Ausfüllen von Unterlagen oder Hilfe bei Anträgen, Begleitung zu Ämtern
- **Gesundheitliche Probleme:** Kontaktaufnahme zu den versch. Gesundheitsstellen, Hilfe bei Anträgen

Kontakt:

Stephanie Ludewig

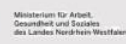
Jobcenter Rhein-Berg

02202 9333 - 145

Jobcenter-Rhein-Berg.Mul-Fuehrung@jobcenter-ge.de



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds / REACT-EU als Teil der Reaktion der Union auf die COVID-19-Pandemie



10 Jahre Sozialplanung im RBK



Quartiersbüro Leichlingen

Ein Ort der Begegnung

Ein Treffpunkt für die Nachbarschaft, in dem ehrenamtliche Arbeit koordiniert wird, wo man Fragen loswerden kann und Beratung findet – das ist das Quartiersbüro in der Kirchstraße 6-8 seit März 2023. In acht Büros und einem großen Veranstaltungsraum finden hier an mindestens fünf Tagen in der Woche verschiedene Angebote statt und es stehen verschiedene Ansprechpartner*innen für die Leichlinger*innen zur Verfügung. Das Büro organisiert eine Vielzahl von Veranstaltungen, die für alle Altersgruppen geeignet sind, darunter Workshops, Informationsabende und regelmäßige Treffen. Die Formate werden kontinuierlich weiterentwickelt, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen gerecht zu werden. Ein engagiertes Team aus Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden arbeitet daran, neue Ideen zu entwickeln und spannende Projekte umzusetzen. Das Angebot wird dabei gerne nach den Bedarfen und Anregungen der Bewohner*innen angepasst. Die freundliche und einladende Atmosphäre der Räume fördert den kreativen Austausch und die Vernetzung der Bürger*innen. Das Quartiersbüro spielt eine wichtige Rolle in der Stärkung der Gemeinschaft und der Förderung des sozialen Zusammenhalts im Quartier.

Kontakt:

Aleksandra Petz

02175-992 250

aleksandra.petz@leichlingen.de



Link zur Homepage:



10 Jahre Sozialplanung im RBK



Bürgerbeteiligung Rösrath

Rotes Sofa

Anfang 2020 besuchte der Quartierskümmerer mit dem roten Sofa verschiedene öffentliche Plätze wie die Sülzauen oder den Sülztalplatz, um mit den Anwohner*innen ins Gespräch zu kommen und Wünsche und Bedarfe zu erfahren.



Projektwoche an Grundschulen

Anfang 2020 fand an allen Rösrather Grundschulen eine Projektwoche mit dem Motto „Was wünschen sich Kinder und Jugendliche in Rösrath?“ statt. Die Schüler*innen beschäftigten sich mit den Themen „Freizeitgestaltung/–aktivitäten“, „Umwelt“, „Verkehr und Sicherheit“ sowie „Gesunde Ernährung“. Die Wünsche und Ideen der Kinder wurden zum Teil als selbstgebastelte Modelle präsentiert, über Umfragen in der Klasse erhoben und ausgewertet oder in einem Film vorgestellt.



Schülerbefragung an weiterführenden Schulen

Mehr als 1.000 Schüler*innen an den weiterführenden Schulen nahmen 2023 an einer Befragung teil. Im Rahmen der Befragung wurden Sie gebeten, die bestehenden Angebote für Kinder und Jugendliche in Rösrath zu bewerten und Verbesserungspotenzial aufzuzeigen.



Bürgerbeteiligung

Im Frühjahr 2023 wurden alle Bürger*innen zu einem offenen Bürgerabend in das Caritas Familienzentrum eingeladen, um zentrale Themen für Rösrath zu bewerten und Handlungsbedarfe zu priorisieren.



Kontakt:

Elke Günzel, Stadt Rösrath

02205-802123 oder elke.guenzel@roesrath.de



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt



Quartiersentwicklung Rösrath

2020 bis 2022

Von Juni 2020 bis Dezember 2022 wurde das Quartiersprojekt „Rösrath-Mitte“ in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. umgesetzt. Das zentrale Element des Projekts war der **Quartierskümmerer** der als niedrigschwelliger Ansprechpartner für die Zielgruppe fungierte. Er hörte zu und half dabei, Hemmschwellen abzubauen, die Menschen davon abhielten, Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Je nach Anliegen vermittelte der Quartiersentwickler Kontakte zu anderen Beratungsstellen und Hilfsangeboten und begleitete die Betroffenen auf Wunsch zu den Terminen. Zusätzlich war der Quartierskümmerer aktiv im Quartier unterwegs und knüpfte Kontakte zu verschiedenen Institutionen und bestehenden Netzwerken. Das Projekt wurde über Spenden finanziert.

**QUARTIERSPROJEKT
RÖSRATH-MITTE**



2024 bis voraussichtlich 2027

Im Jahr 2023 stellte der Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis einen Förderantrag bei der Stiftung Deutsches Hilfswerk für ein neues Quartiersprojekt. Im Sommer 2024 hat der neue **Quartiersentwickler** seine Tätigkeit aufgenommen. Während im ersten Quartiersprojekt die Einzelfallberatung im Fokus stand, zielt das zweite Projekt stärker auf strukturelle Veränderungen und den Aufbau nachhaltiger Beteiligungsprozessen ab. Es geht darum, Akteur*innen sowie und Bewohner*innen zusammenzubringen, Ressourcen sichtbar zu machen und langfristige Entwicklungen zu begleiten. Die Quartiersentwicklung setzt auf einen partizipativen Ansatz, der die Bewohner*innen aktiv in die Gestaltung ihres Lebensraums einbindet. Dabei stehen insbesondere nachhaltige Lösungen für Mobilität, Jugendbeteiligung und soziale Teilhabe im Vordergrund.

Kontakt:

Camillo Aguilar Bravo

02205-9201521

0151-22596870

c.aguilarbravo@caritas-rheinberg.de



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt

Link zur Homepage:



10 Jahre Sozialplanung im RBK

Projekte im Quartier Rösrath-Mitte





BerufsLab Rösrath

Die Zukunft im Visier

Mit der Berufsorientierungsmesse „BerufsLab Rösrath – Dein Sprung in die Ausbildung“ wurde im September 2025 erstmalig ein Format für Schüler*innen ab der 9. Klasse der weiterführenden Schulen in Rösrath geschaffen, bei dem sie mit 19 Unternehmen aus Rösrath und der Umgebung direkt in Kontakt treten und Berufe hautnah kennenlernen konnten. Darüber hinaus waren Mitarbeitende der Berufsberatung der Agentur für Arbeit sowie der AWO-Jugendberatung vor Ort und gaben den Jugendlichen Tipps und Informationen bspw. zu den Themen Berufsorientierung oder Bewerbung. Über 300 Jugendliche nahmen mit großem Interesse an der Veranstaltung in der Mensa des Schulzentrums teil.

Aufgrund der großen positiven Resonanz ist eine erneute Durchführung des „BerufsLabs“ in den nächsten Jahren geplant. Die Initiatoren erhoffen sich mit der Veranstaltung ein Instrument gegen die steigende Jugendarbeitslosigkeit und den zunehmenden Fachkräftemangel in Rösrath geschaffen zu haben.



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt



Kreisverband
Rhein-Überberg e.V.
Helfen mit Herz.



Handwerkskammer
zu Köln



Bundesagentur
für Arbeit



GESAMTSCHULE
RÖSRATH



Kontakt:

Camillo Aguilar Bravo, 02205-9201521 oder 0151-22596870, c.aguilarbravo@caritas-rheinberg.de

10 Jahre Sozialplanung im RBK



Bert & Berta

Füreinander & Miteinander – Ein Pilotprojekt für Rösrath

Der Rheinisch-Bergische Kreis ist geprägt von einer stark alternden Bevölkerung. Viele der Älteren wünschen sich ein selbstbestimmtes, weitestgehend autonomes Leben im gewohnten Umfeld. Das Programm unterstützt diesen Wunsch durch den Aufbau eines lebendigen, sozialen Raums mit starken (Unterstützungs-)Netzwerken und der Vermittlung von Wohnhilfen bzw. -angeboten.



Bert & Berta wohnen und engagieren sich im Quartier:

Durch Vernetzung und Aktivierung wird ein Beteiligungsprozess aufgebaut, der Menschen in ihrem Wohnumfeld befähigt, ihre Lebensverhältnisse selbst aktiv zu verbessern und füreinander zu sorgen. Eine generationengerechte Infrastruktur mit wohnortnahen Versorgungsangeboten fördert Selbstständigkeit und soziale Kontakte. Ein Element dieses Prozesses ist die Entwicklung einer regionalen App, die als digitaler Marktplatz fungiert. Hier können sich Nutzer*innen unter den Funktionen „Suche“ und „Biete“ über Angebote austauschen und vernetzen.

Bert & Berta suchen altersgerechten und angemessenen Wohnraum:

Der Wohnungsmarkt im Kreisgebiet ist geprägt von begrenztem Angebot an preisgünstigem, barrierefreiem und passgenauem Wohnraum. Barrieren im Wohnraum können Mobilitäts- und Alltagsprobleme deutlich verschärfen. Bert & Berta unterstützen u.a. durch die Marktplatzfunktion der App bei der Suche nach geeignetem Wohnraum im nahen Lebensumfeld.

Berta & Berta bieten Wohnraum gegen Unterstützung:

Über die digitale Marktplatzfunktion der App können Wohnpartnerschaften vermittelt werden. Dabei erhalten Wohnraumanbieter gegen günstige bzw. kostenfreie Vermietung vereinbarte Alltagsunterstützung. So wird der Austausch gefördert, Einsamkeit reduziert und Wohnraum mobilisiert.

Kontakt:

Elke Günzel, Stadt Rösrath

02205-802123 oder elke.guenzel@roesrath.de



Rheinisch-Bergischer Kreis



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt

10 Jahre Sozialplanung im RBK

Ergebnisse der Teilnehmendenbefragung



Ihre Meinung ist gefragt! Mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen: Was sind aus Ihrer Sicht Herausforderungen und Themen, mit denen sich die Sozialplanung im Rheinisch-Bergischen Kreis zukünftig intensiver beschäftigen sollte?



Kontakt:

Sozialplanung „Motiv Mensch“

Dr. Katharina Hörstermann

sozialplanung@rbk-online.de

02202 – 13 2509

Am Rübezahlwald 7, 51469 Bergisch Gladbach